Rheinische Post / 08.11.2025 / Seite A4

THORSTEN FREI (CDU)

„Es hilft nicht, die Situation zu verklären“

Der Kanzleramtsminister bezieht Position zur Stadtbild-Debatte, sieht erste Erfolge bei der Migrationspolitik der Koalition und stellt sich hinter Außenminister Wadephul.

Herr Minister, wann kommt die schwarz-rote Koalition endlich in die Spur?

FREI Seit dem ersten Tag der Regierungsübernahme sind wir in der Spur. Die Zahl der Gesetze und Verordnungen, die wir in den vergangenen sechs Monaten auf den Weg gebracht haben, lässt sich sehen. Dass es bei diesen einschneidenden Projekten auch mal Meinungsverschiedenheiten gibt, liegt in der Natur der Sache.

Aber man verliert weiter in den Umfragen und zofft sich. Wer hat also aus dem verkorksten Sommer zu wenig gelernt?

FREI Wer die Hände in den Schoß legt, macht keine Fehler. Das darf nicht unser Anspruch sein. Wir wollen Deutschland mit aller Kraft aus der Wirtschaftsflaute bringen und müssen bereit sein, auch energisch um den besten Kompromiss zu ringen. Und sobald die Reformen für die Bürger spürbar sind, werden sich beide Koalitionspartner in den Umfragen auch wieder erholen. Da bin ich mir ganz sicher.

Gehen wir mal ein paar Punkte durch: Was ist los mit Außenminister Wadephul?

FREI Wer sich Zerstörungen und Leid ganz unmittelbar in einem langjährig umkämpften Bürgerkriegsgebiet anschaut, in dem bis vor wenigen Monaten geschossen und getötet wurde, ist von dieser Situation natürlich zunächst einmal besonders geprägt. Das ist ganz menschlich. Der Außenminister hat zudem klargestellt, dass es keinerlei Dissens zu diesem Thema in der Regierung gibt. Schließlich hat der Außenminister über die freiwillige Rückkehr gesprochen. Dafür ist die weitere Stabilisierung des Landes ganz wichtig.

Wadephul hält aber eine Rückkehr von Syrern wegen der Zerstörungen im Land derzeit für kaum möglich.

FREI Die Notwendigkeit von Rückführungen hat Johann Wadephul nicht in Zweifel gezogen. Glücklicherweise ist dieser fürchterliche Bürgerkrieg endlich zu Ende. Eine Million Menschen, die aus Syrien in die Nachbarländer geflüchtet waren, und zwei Millionen Binnenflüchtlinge sind bereits in ihre Heimat zurückgekehrt. Das sind Zahlen des UNHCR, und diese Zahlen stimmen mich natürlich optimistisch. Für die Syrer ist es jetzt das Gebot der Stunde, ihre Heimat wiederaufzubauen. Das ist keine einfache Aufgabe. Aber es ist eine Aufgabe, die nur die Syrer bewältigen können. Im Übrigen basiert unser Modell der Hilfeleistung darauf, dass diejenigen, bei denen der Fluchtgrund entfallen ist, auch wieder zurückkehren.

Wäre ohne diese Rückführungen die Migrationswende in Gefahr?

FREI Bei der Migrationswende sind wir auf einem sehr guten Weg. Die Zahlen der irregulären Migration sind durch ein ganzes Bündel an Maßnahmen spürbar zurückgegangen. Und zwar vom ersten Tag unserer Regierung an. Im Oktober hatten wir 55 Prozent weniger Asylanträge als im Vorjahresmonat. Umgekehrt ist die Zahl der Rückführungen um mehr als 20 Prozent gestiegen. In einem zweiten Schritt müssen wir für Menschen ohne Aufenthaltstitel Wege finden, in ihre Heimat zurückzukehren. Auch dieses Vorhaben ist schwierig. Aber angesichts der angespannten Lage, in der sich viele Kommunen befinden, bleiben wir hartnäckig. Es ist unsere Pflicht, Recht und Gesetz durchzusetzen.

Ärger gibt es auch beim Wehrdienstmodell: Sind Sie für ein Losverfahren oder dagegen?

FREI Die Frage des Wehrdienstes wird zurzeit im parlamentarischen Verfahren behandelt. Uns alle eint das Ziel, den notwendigen personellen Aufwuchs für die Bundeswehr sicherzustellen. Die angespannte sicherheitspolitische Lage erlaubt keine Verzögerung. So schwer dieser Eingriff in das Leben der jungen Menschen auch ist, für eine einsatzbereite und abschreckungsfähige Bundeswehr ist er notwendig. Wir wollen uns verteidigen können, damit wir uns nicht verteidigen müssen.

Dann zum Dauerbrenner Bürgergeld: Wie bewerten Sie den Widerstand in der SPD, Stichwort Mitgliederbegehren?

FREI Wir haben im Koalitionsvertrag und zuletzt auch im Koalitionsausschuss klare Verabredungen zur Grundsicherung getroffen. Diese Entscheidungen verlangen von allen beteiligten Parteien etwas ab. Wir sind alle gut beraten, die vereinbarten Kompromisse mitzutragen.

Wackelt die Reform?

FREI Nein, ganz sicher nicht. Wir haben im Mai eine neue Richtung eingeschlagen, und jetzt müssen wir Kurs halten. Um es klar zu sagen: An den Sozial- und Wirtschaftsreformen, der Migrationswende und den Korrekturen in der Sicherheitspolitik führt kein Weg vorbei. Wir können es uns schlichtweg gar nicht leisten, einfach so weiterzumachen wie bisher. Und anstatt nur zu klagen, sollten wir uns wieder an unsere eigenen Stärken erinnern. Deutschland ist nach wie vor ein Land, in dem Innovationen und Gründergeist zu Hause sind.

Fortsetzung nächste Seite

Rheinische Post / 08.11.2025 / Seite A4

Aber haben die beiden SPD-Chefs Bas und Klingbeil ihre Partei nicht im Griff?

FREI Mit Blick auf die Parteiarbeit sollten wir uns gegenseitig keine Ratschläge geben. Da sollte jeder vor der eigenen Haustür kehren.

Inwieweit haben die Stadtbild-Äußerungen des Kanzlers das Koalitionsklima verschlechtert?

FREI Es tut gut, wenn Sorgen angesprochen werden, die von vielen Menschen geteilt werden. Gerade als Einwanderungsland sind wir gut beraten, die guten und die schwierigen Seiten von Migration klar zu benennen. Die Situation zu verklären, hilft nicht weiter. Als Regierung bleiben wir an diesem Punkt selbstverständlich nicht stehen, sondern lösen die Probleme Schritt für Schritt.

Wie soll denn die Lage an Bahnhöfen oder in mancher Innenstadt verbessert werden?

FREI Es wird die Sicherheitslage verbessern, wenn Menschen, die hierzulande keine Bleibeperspektive besitzen und sich nicht an die Regeln halten, in ihre Heimat zurückkehren. Daran arbeitet Innenminister Dobrindt mit ganzer Kraft und erfolgreich. Wenn die Kommunen entlastet werden, haben sie auch wieder den notwendigen Spielraum, sich auf die Integration von Zuwanderern, die sich hier legal aufhalten, zu konzentrieren. Das ist aber nur ein Aspekt unter vielen.

Bleiben noch die ungelösten Haushaltsprobleme. Es gibt Milliardenlöcher, etwa bei Pflege oder Gesundheit. Was ist da Ihre Erwartung?

FREI Die Sozialsysteme zukunftssicher zu gestalten, ist eine Mammutaufgabe. Wir müssen aufpassen, dass die schwierige demografische Entwicklung und der medizinisch-technische Fortschritt nicht zu einer Überlastung der Beitragszahler führen. Die Kommissionen, die wir dazu eingesetzt haben, sollen in relativ kurzer Zeit Vorschläge auf den Tisch legen. Und dann kommt die Stunde der Entscheidung.

Muss der Kanzler die Zügel in der Innenpolitik mehr anziehen?

FREI Die Vorgaben des Bundeskanzlers sind klar und eindeutig. Im Fokus des Regierungshandelns steht insbesondere die Wirtschaftspolitik. Denn nur mit Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit kann in einer alternden Gesellschaft zum Beispiel auch eine gute Sozial- und Familienpolitik gelingen.

Trotzdem: Wie erklären Sie sich die schlechten Umfragewerte für Friedrich Merz?

FREI Es verhält sich wie auf hoher See: Wenn Sie den Kurs ändern und das Ruder herumreißen, dauert es eine Zeit, bis sich das Schiff dreht. Sobald die Menschen die positiven Effekte der Reformen spüren, hebt sich die Stimmung.

HAGEN STRAUSS FÜHRTE DAS GESPRÄCH.